

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Daira

La Popelinière, Alexandre Jean Joseph Le Riche

Carlsruhe, 1771

Vierter Theil

[urn:nbn:de:bsz:31-231700](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-231700)



D a i r a

eine orientalische Geschichte.

Vierter Theil.

Soah endigte also seine Rede: allein so viele Begebenheiten, so viele Wunder, so viele ungeheure Bilder redeten noch lange nachher mit uns. Wir blieben einige Zeit in einer Art von Betäubung, ohne daß mein Onkel, ohne daß Ferri ein Wort hervorbringen konnte. Meine Lebensgeschichte, die ich hier angehört hatte, wirkte bey mir eine solche

Wet.

Veränderung, als ob meine Seele einer andern Platz gemacht hätte, welche voll neuer und noch nie empfundner Vorstellungen war. Ich stellte mir ein zartes Kind vor, welches eine zauberische Macht plötzlich in das Alter der Vernunft und Stärke versetzt, ohne es die Stufen der gewöhnlichen Jahre durchzuführen. Ich stellte mir einen sich selbst fremden Menschen vor, dessen aufmerksame Sinnen ganz neuen Begriffen sich öffnen und welcher alle schöne Sorgen und Arbeiten der Kindheit aus dem Gesicht und dem Gedächtniß verliert. Meine schwersten Unglücksfälle, meine grausamsten Quaalen verschwanden; alle Prüfungen meiner traurigen Jugend kamen meinen Augen nur als ein Gemäld vor, das mich nicht sonderlich anging; die Entzückung, so mich ergriff, gebot meinen vormaligen Empfindungen still zu schmelzen und erhob mich auf einmal zu höhern Leidenschaften und zu weit prächtign Angelegenheiten. Die Tochter eines arabischen Fürsten! Wie sehr hätte ich gewünscht, sogleich an meinen Geburtsort fliegen zu können, um einen verehrungswürdigen Vater wieder zu sehn, den ich im Geiste leben und ein glückliches Volk beherrschen sah, gleichsam als ob die Erzählung des Noah erdichtet und
M 3 sein

sein kostbares Leben von den Räubern unangefastet geblieben wäre. Allein nachdem ich mich einige Zeit in diesen Träumen verirrt hatte; so hätte ich wenigstens gewünscht, mich in die Arme meiner Mutter Hannem werffen zu können, um ihre Thränen aufzufangen, um ihren Jammer mit ihr zu theilen, um sie mit Liebe und Zärtlichkeit zu überhäufen und ihr den Verlust ihres unglücklichen Gemahls erträglich zu machen. Unter diesen Anwandlungen von Verlangen und verwirrten Begriffen bemerkten wir, daß mein Großvater das Licht nicht mehr ertragen konnte und aussah, als ob er unter der Last so vieler Widerwärtigkeiten sinken wollte. Ferri umfasste ihn und trug ihn in das nahe Zimmer, wo er ausruhete.

Hierauf fiel es mir ein, mit der Kazzivil zu sprechen. Wie vieles hatte ich ihr nicht zu sagen! wie vieles sie mir! Ich erkiesste hierzu die Zeit, da Zoah in die Stadt gegangen, um zu unsrer Reise die gehörigen Fuhrren zu bestellen. Kazzivil kam und drückte mir die Hände: meine liebste Daira, sprach sie, seyd ihr es? sehe ich euch wieder? und in welchem Zustande? Ach! wie mitleidswürdig ist euer Schicksal! Ich unterstehe

siehe mich nicht, euch von einem Geliebten etwas zu sagen, der euch über Land und See gefolgt ist; noch weniger darf ich von dem entsetzlichen Zufall im Serail reden, wo er sich seine theure Geliebte entreißen und sich selbst an dem Rande des Verderbens sah.

O Himmel! rief ich, lebt Belzeß noch? in welchem Theil der Welt ist er? Ich darf nicht wünschen ihn wieder zu sehn: er wird glauben, daß ich todt sey. Vermuthlich irrt er zur See herum, seitdem ihn der Pacha hat einschiffen lassen. Ach! verdiente er ein solches Schicksal, da er so vieles für mich gethan hatte? Nein, fuhr sie fort, nein: er ist euch nach Aleppo gefolgt, und er ist vermögend, euch bis ans Ende der Welt zu folgen. Wißet, meine theure Gebietherinn, er kam den Tag nach eurer Entführung zu mir, und sagte mir: Razzivil laß uns abreisen, laß uns an die Dertter fliegen, wo Daira sich aufhalten soll; ich kann das Leben ferne von ihr nicht ausstehn; ich verlasse alles; nichts soll mich zurück halten; laß uns abreisen! Wir reisten ab; wir hatten erfahren, daß die Fahrt des Fargant nach Aleppo gerichtet war; wir schiffen uns

mit andern Reisenden ein, welche eben die Fahrt zu thun hatten. Den dritten Tag wurden wir von einem Seeräuber angefallen.

Die Gefahr war groß; unser Schiffsvolk war nicht so zahlreich und man wollte sich schon an die Räuber ergeben; diese stiegen schon bey uns an Bord. Belzel allein, den die Liebe unüberwindlich gemacht, ergriff eine Lanze, stürzte über den Feind her, und zwang ihn selbst sich zu ergeben. Alles erhob hierauf ein Freudengeschrey; man botß ihm allerley Geschenke an, die er aber ausschlug; aber ein ehrwürdiger Fremdling, den er nicht kannte, botß ihm, ein Manuscript von ihm anzunehmen, welches die rarsten Geheimnisse enthielt. Er nannte sich: es war der berühmte Bezoudour, der nach Samosate, seiner Vaterstadt, zurückkehrte. Belzel lernte daraus die Wissenschaft Bezoudours, und that den Versuch, euch zu sehn, und bis zu euch in das Serail zu bringen: allein wie sehr ihm dieser Versuch fehlgeschlagen, erkannten wir bald, als wir ihn unter der Wache der Verschnittenen durch die Straßen führen sahn, welche ihn nach Alexandrette bringen und dort einschiffen sollten.

Ich ward durch diese Erzählung getröstet. In dem Augenblick nahm ich eine Taube wahr, welche immer an meinen Fenstern herum flatterte; ich wollte mich belustigen und that ihr eines auf; sie flog herein und ich erblickte ein Brieschen, das an ihrem Hals hing. Der Wirth trat eben herein und sagte uns: diese Taube hätte er von Alexandrette schon lang erwartet. Er nahm das Brieschen ab: man gab ihm darinn Nachricht von einem seiner Schiffe, welches angelandet: Allein es waren noch diese Worte hinzu gesetzt: O Daira, wo bist du? Er schien uns über diese Worte unruhig zu sehn. Ich hielt es für unnöthig, ihm dieses Räthsel aufzulösen, Ich begriff, daß mein Geliebter zu Alexandrette war, und daß er sich nicht getraute, mehr zu schreiben, um mir den Ort seines Aufenthalts zu entdecken; vermuthlich erwartete er ein Schiff, um zu uns zu gelangen. Der Wirth sagte, er würde eine andre Taube nach Alexandrette senden, um seinen Correspondenten zu unterrichten, was zu thun sey. Er schrieb in meiner Gegenwart ein Brieschen; er wies mir es und ich setzte diese Worte hinzu: o Belzet, ich lebe! Ich glaubte dieses wäre gnug, um ihm meine Befreyung und die Hoffnung anzudeuten,

M 5

deuten,

deuten, welche ich hegte, zu ihm zu kommen. Der Kaufmann knüpfte es einer Taube an den Fuß, und ließ sie fortfliegen. Wie herzlich wünschte ich, ihre Flügel zu haben!

Ferri kam und meldete, daß man ohne Gefahr nicht länger in dieser Stadt bleiben könnte. Zoah brachte die Fuhren: wir setzten uns hinein und reissten ab, ohne daß ich wußte, wohin wir reissten. Atabek und ich waren in einem Reisesessel, Zoah und Razzivil in einem andern, und Ferri zu Pferd. Nun verfiel ich in die äußerste Unruhe. Ich sah meinen Großvater, und er mich, unverwandt an. O meine Tochter, sagte er endlich, wenn werden wir an dem Ziel unsers Unglücks seyn? doch dieses wird erst in dem Tode, oder alsdenn geschehen, wenn der Muphti gestraft wird. Er ist der Herr dieses Reichs; der Sultan überläßt ihm das Ruder der Herrschaft; er sucht das Unheil meines ganzen Geschlechts: nur die Flucht schützt uns vor ihm. Meine liebe Hannem, der erste Gegenstand seiner Wuth, lebt nicht mehr. — Ach! mein Vater! schrie ich — Aber, fuhr er fort, die Wuth des Muphti lebt noch; sie wird uns immer verfolgen. Wir wollen in der Stille entweichen;

entweichen; wir wollen zu deinem unglücklichen Vater gehn, der dich seit deiner Kindheit, seitdem der Pilgrimm dich dem Grimm der Räuber entriß, nicht gesehen hat. Zweifelsohne hält er sich für so sehr unglücklich, daß er alles verlohren habe. Welch unerwartetes Entzücken wird ihm deine Gegenwart verursachen! ich schliesse von meiner Freude auf die seinige. — Ach! so werde ich denn einen so geliebten Vater wieder sehn! Wo suchen wir ihn auf? Werden wir bald zu ihm kommen? — Wir werden ihn, sprach er, nicht mehr in dem blühenden Zustand antreffen, worinn der Himmel ihn ließ gebohren werden. Seitdem er durch ein Wunder der Wuth der Mörder entgangen, welche der Muphti gegen ihn geschickt hatte, hat er sich in einen geheimen Freyort begeben. Ferri den du hier siehst, ist unser Wohlthäter. Da er nicht unter der Boshmäßigkeit des Sultans steht, so verhöhnt er den Zorn des Muphti, und schützt uns wider seine Gewaltthätigkeit in einem Schlosse, welches von andern Wohnplätzen weit entfernt ist. Wir reisen nach Cypem, meine Tochter; dort werden uns unsre widrige Fälle wieder vereinigen. Ich komme also aus Arabien; ich mußte durch Aleppo und durch

durch diese Wüsten reisen, wo das Verhängniß dich mir in einem bejammernswerthen Aufzuge wieder darstellte. Ich gehe ich nach Alexandrette, wo ich mich einschiffe und nach Cypem segeln will, um meinen Sohn Sahab zu umarmen. Dort wollen wir mit dir und mit Ferri verborgen leben, bis es dem Herrn des Schicksals gefällt, eine andre Fügung zu treffen. Wie vielen Dank sind wir diesem großmüthigen Wohlthäter schuldig! Er reichte uns die Hand, da alle Welt die Ihrige von uns abzieht. Stehe mir, mein Kind, in allen Gefühlen der Erkenntlichkeit bey, die wir ihm bezeugen müssen. — Wir kommen nach Alexandrette, sagte ich: ich dachte nun an nichts mehr, als an meinen Belzet; ich erröthete und ich glaube, Hassan hat es bemerkt. Doch weil er die Ursach davon nicht wußte, so sprach er nichts davone und ich blieb auch in einem tiefen Stillschweigen. Es beschäftigten mich lauter verwirrte Begriffe, die das Schicksal meines Belzets betrafen. Ich wußte nicht, ob er noch zu Alexandrette, oder von dannen bereits abgereiset wäre; ob er von meiner Befreyung etwas erfahren; ob er die Vermuthung haben könnte, daß ich in dasigem Seehafen einlaufen, daß wir uns wider daselbst antref-

fen,

fen, und von unserm gemeinschaftlichen Trübsal erholen würden. Diese Gedanken erfüllten so sehr mein Gemüth, daß ich den ganzen Weg kein Wort vorbringen konnte. Auf einmal begegnete uns ein Unbekannter, welcher der Kleidung nach ein Kalender seyn mußte. Mein gottsfürchtiger Großvater ließ seine Sänfte still halten, und hat um dessen Segen zu seiner Reise. Ferri, welcher voraus geritten, kam zu uns zurück um zu sehn, was vorgieng. Der Kalender hob seine Augen empor und schilderte uns seinen erbarmungswürdigen Zustand ab; seine von Seufzern unterbrochene Stimme gelangte bis zu mir; ich sah ihn etliche mal an; seine edle und betrübte Gestalt nahm mich ein; seine rührende und empfindliche Stimme erinnerte mich an meinen Geliebten. Ich betrachtete ihn so lange, bis ich ihn unter seiner Verkleidung erkannte; er richtete seine Rede an mich: ach! es war mein Belze! o Gott, er war es selbst! Madame, sagte er, erbarme euch des Menschen, den ihr vor euch seht. — Ich fiel ohnmächtig in die Arme meines Großvaters. O heiliger Mann, rief dieser ihm zu, bitte den Allmächtigen, daß er dieses junge Mägdchen erhalten möge. Ihr Unglück ist seiner Gnade werth. Wir gehn
nach

nach Alexandrette; wir haben nur noch eine halbe Tagereise bis dahin; von dannen segeln wir nach Cypren. Wann dein Gebeth uns eine gesegnete Reise auswirkt, so wollen wir es der Heiligkeit deiner Werke zuschreiben,

Ich richtete mein Haupt mühsam auf, und öffnete zitternd meine Augen: Der Kalender war nicht mehr da. Die Thränen flossen hierauf aus meinen Augen so übermäßig, daß mein Großvater ganz bestürzt war, und mich um die Ursache fragte. Was sollte ich antworten? Die Stimme vergieng mir; Die Worte irrten auf meinen sterbenden Lippen herum, als ob ich an dem letzten Augenblick meines Lebens wäre. Ich kam wieder zu mir selbst und sah die Gefahr, welche ich in der Gegenwart Hassans und noch mehr des Ferri lief, den ich bereits als einen strengen Menschen betrachtete. Ich sah sie beyde in großer Unruhe über das Daseyn des Kalenders; denn sie konnten nicht begreifen, wie seine Erscheinung mich in einen solchen Zustand versetzen können. Ich besann mich endlich und rief: ach! mein Vater, ich habe den Kalender erkannt. Es ist eben der Mensch, den ich zu Scio sah,
der

der mir vorher sagte, daß der ganze Lauf meines Lebens nichts als eine Reihe von gehäuften Unglücksfällen enthalten würde; und ich erinnerte mich bey seinem Anblick aller derer, die mir bisher begegnet sind. Mein Großvater und Ferri bemüheten sich mich zu trösten: da sie aber die wahre Quelle meines Kammers nicht kannten; so waren auch ihre Trostgründe von keiner Kraft. Ich hatte die übrige Zeit unsrer Reise volle Muße, an den vermeynten Kalender zu denken. Seine Liebe, sagte ich zu mir selbst, unser ausgestandnes Leiden sind die Ursache seiner Verzweiflung, welche ihn angetrieben hat, einen so strengen und mühseligen Stand zu wählen. Vielleicht hat er mir iso das letzte lebewohl gesagt; und die Reste einer verlöschenden Gluck haben ihm noch Klagen und Seufzer abgenöthigt. Allein welchen Weg nahm er? Nach Aleppo? wo auf seinem Kopf ein Preis gesetzt worden. Verhalte ihn, großer Gott! und bin ich dazu verurtheilt ihn nicht mehr zu sehn, so lasse mir wenigstens den Trost mir einzubilden, daß er glücklich ist. Aber wird er es auch seyn können, wenn er einer Liebe beraubt werden soll, die sich seiner Seele so stark bemächtigt hat, und wenn er verdammt ist, mich niemgls wieder zu sehn?

End.

Endlich sahn wir den berühmten Thurm dieser Stadt. Wir kamen hinein und ich warf meine Blicke auf alle Seiten hin, Ich suchte meinen Belzer, der doch nicht erscheinen konnte; ich wollte meine Unruhe verbergen und alles verrieth mich. Ich fragte Hassan, ob wir unsrer Ruhe wegen nicht ein wenig da bleiben könnten? allein er wollte seine Reise beschleunigen. Ein Schiff war segelfertig; wir bestiegen es und in zween Tagen landeten wir auf der Insel. Nachdem wir einen großen Weg allhier zurückgelegt hatten; so langten wir in dem Schlosse des Ferri an. Fatales Schloß! Schloß! wo mein Unglück und Leben auf das äußerste gebracht ward. Meine erste Sorge war, mich vor meinem Vater auf die Knie zu werfen. Ich durchlief das Schloß, den Park, mein Vater war nicht mehr da. Wir erfuhren von den Slaven, daß er vor vielen Tagen schon abgereiset sey, und niemand wußte wohin.

Wir waren über diese Begebenheit äußerst bestürzt. Mein Großvater konnte diesen letzten Streich des Unglücks nicht aushalten. Seine Kräfte nahmen ab und er fühlte daß er seinem Ende nahe war. Ferri,
Kazivil

Radziwiłł und ich gaben uns alle mögliche Mühe um ihn: allein der Engel des Todes hatte seine letzte Stunde schon geordnet, und sie kam. Der fromme Greis, dessen Hand ich in der Meinigen geschlossen hielt und mit häufigen Thränen benetzte, sagte zu mir: Meine Tochter, ich muß dich auf dieser Erde zurück lassen — ohne Aeltern zurück lassen. — Die Abreise deines Vaters verursacht mir den Tod. Du bist hier fremd, ohne Trost, ohne Hülfe: allein hier siehst du den Ferri, der uns in unsern Widerwärtigkeiten unterstützt hat. Ich kann ihm meine Dankbarkeit nicht besser erweisen, als wenn ich dich mit ihm verbinde. Gott wolle mir noch so viele Frist verleihen, daß ich ein Zeuge davon seyn möge.

Bey diesen Worten überfiel mich ein Schauer. Ich stand einige Zeit an, ihm zu antworten. Endlich bath ich ihn, an nichts als an seine Gesundheit zu denken: sein Zustand ließ mich selbst iso an nichts anders denken. Ferri trat zu mir und foderte mein Jawort mit einem gebietherischen Tone. Ich gab es ihm nicht: allein ich sah unterdessen mit Schmerzen, daß der ehrwürdige Alte seinen Geist aufgeben wollte: seine Glieder

N
erstar-

erstarren, seine Augen verloschen, sie schlossen sich zu und er endigte in meinen Armen seine Trübsal und sein Leben. Ich sah mich in der Gewalt eines Menschen, dessen Hochmuth mich ärgerte, den ich nicht kannte, den ich nicht kennen wollte, in einem eben so fremden Lande, ohne Hoffnung und Beystand und ohne mir ein Mittel vorzustellen, wie ich von ihm los kommen könnte. Ich unglückliche! schrie ich tausendmal, was habe ich gethan, daß ich ein so anhaltendes Elend leiden muß? Ich verliere meine Aeltern; ich verliere meinen Geliebten; ich bin unter der Bothmäsigkeit eines Menschen, der sich zu meinem Herrn aufwirft; ich bin in seinem Schlosse gefangen; ich kann nicht entfliehen und wenn ich es könnte, wohin soll ich entfliehen? wo werde ich nun so viele Freyheit finden, mein Schicksal zu beweinen? Meine Thränen hörten nicht auf. Manchmal entführen mir Seufzer und Klagen, welche ich nicht zurück halten konnte. In diesem Zustande befand ich mich eines Abends. Ich lag auf einem Grasbette unter einem Palmbaum von Jammer abgemattet und der Schlaf übermannte mich. Es war die erste Ruhe, welche ich an diesem Orte genoß. Die Luft war so frisch und stille, daß sie vermögend war, die ganze

ganze Seele in sanfte Ruhe einzuwiegen. Die meinige war nur unvollkommen : tausend Träume unterbrachen sie. Es kam mir vor, als ob ich die kläglichsten Töne einer Stimme hörte, welche die zärtlichste, die lebhafteste und die unglücklichste Liebe ausdrückte. Ich überließ mich diesen Träumen, welche mir meinen Geliebten vorstellten, der mir eine ewige Treue schwur.

Mein Herz war in solcher Bewegung, daß ich halb erwachte. Ich sah in der Dunkelheit der Nacht eine Person vor mir liegen, welche meine Hand in die ihrige schloß. Wir blieben einige Zeit in dieser Stellung und mir kam es immer vor, als ob ich träumte, bis ich eine Stimme vernahm, welche leise sprach: herrscht, ihr werthen Finsternisse; hüllt mich in den undurchdringlichen Schleier, der iso den Orient bedeckt. Durch dich, o dunkle Nacht, werde ich so kühn, daß ich tausend Gefahren verhöhne und hier zu den Füßen einer Tochter des Himmels liege. Hier darf ich meine Lippen auf den Staub ihrer Füße drücken, und die Blumen pflücken, worauf sie ruhet, und ihre kostbare Hand umfassen, welche mich entflammet.

Ich gestehe es ; diese Worte erfüllten meine Sinnen mit einer Verwirrung und Unruhe, welche mich noch iso ergreift, wenn ich daran denke. Weh mir ! rief ich, indem ich völlig erwachte, wo bin ich ! und was habe ich gehört ? wer redet mit mir ? mit mir verlassenen Unglückseligen, die ich zu Quaaalen ohne Ende verdammt bin ? Ist es ein tröstender Engel, welchen der Prophet mir zusendet, um mir das Gewicht meines Unglücks tragen zu helfen ? Ach ! er entweiche ; er verlasse mich ; ich will gerne sterben.

Ich vernahm hierauf verschiedene Seufzer und eben dieselbe Stimme antwortete mir : Wenn ich euer Schutzengel oder der Geist wäre, welcher euerm Verhängnisse vorsteht, o meine Daira, so hätte ich nicht nöthig, die finstre Nacht zu wählen. Ich würde mich vor dem Angesichte des Tages, dem Licht eurer Augen und dem völligen Glanze eurer Schönheit darstellen ! ich würde die Befehle des grausamen Ferri verhöhnern, welcher euch einschließt, und nach dem Willen eures Großvaters sein Schicksal mit dem eurigen verbinden soll.

Bei diesen Worten stand ich plötzlich auf : ich erkannte Belzet in der Kleidung einer alten

ten

ten Frau. Was machest du, Unglücklicher, rief ich? du lauffst in Gefahren, welche mich mehr schrecken als die Zukunft, so du mir verkündigst: entweiche auf das eheste. Ach! wenn ich aus diesen Gärten kommen könnte, so wollte ich dir als meinem Bräutigam folgen, von dem mich nichts trennen sollte. Flieh — nein, kehre wieder. — O Himmel! ich höre ein Geräusch; es ist Ferri, er selbst ist es. Ferri kam wirklich; er traf mich zitternd an. Junges weib, sprach er, ihr waget sehr vieles, daß ihr allein in dieses Gehölz geht, und euch von mir entfernt, da alles zu unserer Verbindung sich vereinigt. Kommt und seht euch von nun an als eine Gattinn an, welche mir euer Großvater bengelegt hat. Ferri beschloß wirklich unsere Heurath; es sollte die Hochzeitfeyer nächstens vor sich gehen; er redete schon mit mir als ein Gebieter, oder wenigstens kam es mir also vor, weil ich sehr weit davon entfernt war, darein zu willigen. Ich stellte mich den Abend vor dem beraumten Tage krank: ich that, als ob ich äußerst schwach wäre: allein ich ward einige Zeit darauf so leicht und stark, daß ich springend an den Ort lief, wo ich meinen Belzeb gesehn hatte. Er war schon da und wartete auf mich: allein Ferri überraschte uns und fiel mit dem

Säbel in der Faust meinen Geliebten an. Ich sah nur die Gefahr Belzeßs; ich glaubte schon die letzten Seufzer meines Belzeßs zu hören. Stirb, rief Ferri, stirb, Barbar, der du eine Frau, die ich liebe und die die Meinige seyn soll, bosshafter Weise verführen willst. Ihre Säbel schlugen aneinander; ich hatte kaum so viele Kräfte übrig, in das tiefe Gehölz zu laufen. Ich verirrete mich darinn, und nichts befürchtete ich mehr, als von ihm verfolgt zu werden. Mitleidiger Mann, du kamst, und weil ich glaubte, Ferri wäre es, so ergriff ich den unseligen Entschluß, mich selbst mit einem Dolch zu entleiben.

Du fandest mich in meinem Blute liegend. Durch deinen Beystand, durch deine Menschenliebe, durch dein Erbarmen lebe ich noch. Ich weiß nicht, ob ich Gott dafür danken soll, und ob er mir nicht ein neues Unglück vorbehält. Wer weiß, ob ich nicht besser gethan hätte, dieses letzte Unglück nicht zu überleben, welches das Ende aller Dinge ist. Aber weil es in dem Himmel beschlossen war, daß ich dir eine so mächtige Hülfe zu danken haben sollte; so habe ich mich ihm unterworfen und verlange von dir nichts, als ein wenig Ruhe.

Hier

Hier vollendete Daira ihre Erzählung. O Himmel! rief ich; unglückseliges Kind! welch eine Quelle von Elend! welche äufferste Begebenheiten haben euren Lebenslauf begleitet! Laßt uns Gott danken, daß er euch erhalten hat und erlaubet, daß ich stolz bin etwas dazu beygetragen zu haben. Ich bin noch nicht lange hier. Der Himmel muß mich hieher geführt haben, um euch von einem unfehlbarn Tode zu erretten. Lebet, meine Tochter, empfanget neue Kräfte und neuen Muth. Ich biete euch alles an, was in meiner Macht ist. Bringet den Rest eurer Tage in Frieden und unbekannt zu, wenn ihr es verlangt: Niemand soll euch verrathen. Mein Geliebter ist todt! mein Geliebter ist todt! sagte sie, ich mag nicht mehr leben. Eben deswegen, versetzte ich, müßt ihr das thun, was ich euch vorschlage. Ach! sprach sie, Belzeb ist umgekommen und ihr wollt, daß ich ein Leben erhalte, welches mich alle Aengsten des Todes jeden Augenblick des Tages fühlen läßt? Ich fragte sie, ob ich in das Schloß des Ferri Jemanden schicken dürfte, der sich der dasigen Umstände erkundigte? Sie willigte darein. Ich sandte sogleich einen von meinen Leuten hin, welcher sich heimlich hinein schlich. Dieser kam zurück und

berichtete, Ferri würde an seinen Wunden sterben und alles im Hause schwämme in Thränen. Die Leute sagten, ein Räuber hätte ihn angegriffen und dieser wäre unter Begünstigung der Nacht entflohen.

Als Dairia dieses vernahm, so gerieth sie ganz außer sich. Sie bat mich, den nämlichen Griechen wieder hin zu schicken, und dem Zoah und der Kazivil heimliche Nachricht von ihrem Zustande geben zu lassen, damit sie solche zu finden wüßten. Sie kamen geschwind und berichteten, der Muphti Sezula, welcher durch seine Gewaltthätigkeiten und Erpressungen Achmets Regierung höchst verhaßt gemacht, habe endlich den verdienten Lohn seiner Missethaten empfangen; der Sultan habe ihm den seidenen Strik zugesandt; Sahab sey auf die davon erhaltene Nachricht abgereiset und an der Spitze eines arabischen Heeres wieder in seine vorige Würde getreten.

Daira war ganz entzückt. Zoah sah, daß er reden durfte; er sprach also: meine liebe Gebietherinn, ich muß dir Sachen entdecken, die ich bisher in einem tiefen Stillschweigen vergraben habe. Die Reihe aller dieser Begebenheiten mußte erfolgen, um diesen Ausgang zu gewinnen. Es mußte sich
ein

ein Kaufmann von Scio in dem Caravan-
fera zu Egli befinden; er mußte dich in sein
Vaterland bringen, um dich zu retten; der
Muphti mußte es erfahren, und sein
Haß, seine Wuth dich auch dort verfolgen;
Fargani mußte dich aufs neue retten und in
das Serail des Aly Dglou entführen; es
mußte alles daselbst geschehn, was geschehen
ist, damit der Pacha zum Erbarmen ge-
bracht wurde. Ich habe dir gesagt, daß er
mir zweytausend Zechinen gegeben, um dich
Standesmäßig auszurüsten. Der tugends-
hafte Pacha war damit nicht vergnügt; er
befahl mir, die Geschichte deines Geschlechts
tes und den beweinenwürdigen Zustand zu
beschreiben, worein des Muphti Grimmeuch
alle gestürzt hatte. Ich gab ihm diese
Schrift: er schickte sie durch einen meiner
Camèraden, der mir es hierauf berichtet hat,
an den Obersten der Schwarzen, seinen
Gönner und Freund, und durch diesen ge-
langte sie zum Sultan: und daher kam die
streng und schreckliche Strafe, welche über
den Muphti ergangen ist. Dem Pacha von
Aleppo ist dein Vater diesen Glückswechsel
schuldig, und du hast ihm die Glückseligkeit
zu danken, welche du bey dem Emir hinfort
genießen wirst.

N 5

Ach!

Ach! ich unglückselige! schrie Daira, von wem redest du? von einem Manne, den ich die ganze Zeit, da ich ihn kannte, beleidigt habe; wider den ich in seinem eigenen Serrail meine Faust ausreckte um ihn mit einem Dolche zu durchstoßen: und dieser giebt uns allen das Leben. Wie strafbar bin ich! ich werde mir die Wuth niemals verzeihen können, so mich gegen ihn aufgebracht hat! Ach! wie soll ich gegen diese Großmuth, gegen die Güte einer so erhabnen Seele erkenntlich seyn! Könnte ich mich gleich ihm zu seinen Füßen werfen und bey ihm um eine Vergeltung stehen, die ich mir selbst versage!

Meine liebe Gebietherinn, fuhr Zoah fort; du hast ganz andere Angelegenheiten zu besorgen. Ich muß dir sagen, daß die tödtliche Wunde des Ferri nicht von einem Räuber, sondern von deinem Belzel kömmt. Er war zu dieser grausamen That gezwungen: er sah sich in der äußersten Gefahr, selbst umzukommen. Wir haben ihm schriftliche Nachricht zugesendet, daß du in diesem Hause bist und daß du diesem frommen Manne dein Leben zu danken hast.

Belzel kam hierauf den andern Morgen: er trat zitternd vor Daira hin, weil er besürchtete,

fürchtete, diese plötzliche Erscheinung möchte ihr einen Anfall verursachen: er fiel vor ihr auf die Knie, und legte ihr die Entzückung seiner Seele dar. O Daira, rief er, durch welche Reihe von Wundern finden wir uns wieder! Der Himmel erhört endlich unsere Wünsche. Die Feinde sind besiegt, unsere Liebe ist in Frieden; du kannst abreisen, und dich in die Arme des Emirs, deines Vaters werfen, welcher in dem Lande Anna an dem Euphrat herrschet.

O gerechter Himmel! erwiederte Daira, welche Menge unerwarteter Begebenheiten! Ich erliege darunter. In der That sank sie sprachlos und ohne Bewegung darnieder. Als sie wieder zu sich kam, so fragte sie sich: Wie? der Fürst der Araber, der Emir Sahab, sollte mich in diesem Stande der Niedrigkeit für seine Tochter erkennen? Ich muß ihm meinen Lebenslauf zuschicken; er wird mich an meinen Unglücksfällen erkennen. Verlasse mich, Betzel, geh, reise, laufe, fliege; mein Seele folgt dir. Erzähle meinem Vater meine Begebenheiten; er wird sie nicht ohne Rührung anhören und du wirst die Belohnung von ihm empfangen, nach welcher du trachtest und auf welche du so viele gerechte An-

An.

Ansprüche hast. Ich will in kurzem mit dem getreuen Zoah und meiner lieben Razivil dir folgen. Belzel ergriff hier Dairens Hand, legte sie an sein Herz, küßte sie tausendmal, und reiste ab.

Wenig Tage hernach, da wir allein waren, redete sie mich also an: Großmüthiger Mann, du, den der Himmel, wie es scheint, in diese Gegend geleitet hat, um mein Leben zu erhalten, der du mich durch ein Wunder und wider meinen Willen vor einem unges Zweifelten Tode bewahrt und mich in deinem Hause so liebeich aufgenommen hast, als ob ich dein Kind wäre: sage mir, wie kann ich dir den Eifer, die Mühe und die Unruhe vergüten, welche dir mein Zustand verursacht hat? Allein wenn es wahr ist, daß die Sorfalt und die Bemühungen, so man sich um eine Person giebt, uns selbige schätzbar macht, und an sie fesselt; so muß ich dir von einigem Werth seyn. Könntest du also da mein Glück sich ändert, vermögend seyn, mich schwaches Frauenzimmer über See und Land in unbekante Gegenden allein reisen zu lassen? Soll ich mich vor dem Emir Sahel, meinem Vater, zeigen, ohne mich an die hilfret.

hilfsreiche Hand desjenigen tugendhaften Menschen zu erhalten, welchem ich das Leben zu danken habe? Wann ich ihm nun den Kummer abschildere, den ich dir verursacht habe, wie groß wird der seinige seyn, sich ausser Stand zu sehn, dir seine Erkenntlichkeit zu zeigen. Er wird mir es immer vorwerfen; und vielleicht niemals verzeihen. Du bist hier in einem fremden Lande; du bist allein, ohne Verwandte, ohne Freunde. Komme und vereinge dich mit den meinigen; vers mehre meine Familie; laß uns Verwandte zusammen seyn; der Beystand, den du mir geleistet hast, übertrifft noch diesen Titel, und meinem Vater fehlt ein solcher Freund wie du bist.

Ja, Daira, antwortete ich, ja, bewundernswürdiges Kind; ich will dir überall hinfolgen. Diese Worte entführten mir in der Entzückung, worein sie mich gesetzt hatte. Ich machte alle Anstalt zu meiner Reise. Wir waren fertig, Daira, Razzivil, Zoah und ich: allein als ich meiner griechischen Familie meinen Vorsatz entdeckte, so traten Vater und Mutter und Kinder mit Geschrey und Thränen um mich her; sie hielten sich an meinen Kleidern, sie umfaßten meine Knie

Knie und riefen: o liebster Herr, verlasset uns nicht; wir können nicht ohne euch leben. Ihr habt uns angewöhnt, euch zu lieben; wir lieben euch als einen Vater, den der Himmel uns zugeschickt hat: er wird uns erhören; ihr werdet uns nicht verlassen.

Ich ward durch die Liebe dieser frommen Familie so gerührt, daß ich nicht widerstehn konnte. Ich gab ihnen zu begreifen, daß es meine Pflicht wäre, Dairen zu begleiten, und sie dem Emir, ihrem Vater, wieder zu überliefern. Ich versprach ihnen, mich sogleich hernach in meine Einsamkeit wieder zurück zu geben und den Rest meiner Tage bey ihnen zuzubringen: sie beharrten auf ihrem Bitten und zu mehrer Sicherheit boten sich vier von ihnen an, mit mir die Reise zu thun. Wir reisten also von dieser Freystätte weg, und kamen zu Samagusta an. Es lag eine große Pinke in dem Hafen; ich kam mit dem Eigenthümer wegen unserer Ueberfahrt nach Tripoli in Syrien überein. Wir schifften uns mit der Kazzivil, dem Zoah und den vier Griechen ein, welche uns während der Reise alle mögliche Dienste leisteten und uns nöthiger waren, als ich mir anfänglich eingebildet hatte. Wir wunderten uns bey unserm Einlaufen

Einlaufen in den schönen Fluß, der diese Stadt benezt, auf den Thürmen umher so vieles Feuer angezündet zu sehn. Dieses ist eine Vorsicht, welche man bey der Ankunfft unbekannter Schiffe zu brauchen pflegt. Wir mußten vor Anker liegen: Zweene unserer Griechen stiegen in ein Boot, um sich vor dem befehlhabenden Pacha zu stellen. Sie bewiesen, daß unser Schiff keinem Seeräuber zugehörte; sondern daß es die Tochter Sakehs aus Cypern nach Tripoli führte, um nach Damascus und von dannen auf dem Euphrat nach Anna zu reisen, wo der Emir, ihr Vater, sie erwartete. Der Pacha wußte alles, was Sakeh unter der Herrschaft des Muphti Fezula erlitten hatte; er selbst hatte seine Strenge gefühlt. Er empfing Dairen mit den größten Ehrenbezeigungen. Er ließ in der Stadt kund thun, das Schiff, welches in dem Fluß eingelaufen, sey nicht zu befürchten; Sakehs Tochter sey darauf angekommen und man müßte zum Zeichen einer außerordentlichen Freude die ganze Nacht das Feuer auf dem Thürmen unterhalten. Dieses geschah und wir hielten unsern Einzug. Wir blieben die Nacht ruhig da. Meine Griechen und Zoah wollten den Morgen darauf sich nach Juhren umsehn, um nach

nach Damascus zu kommen: allein der Pacha both Dairen sogleich seinen Waagen mit Maulthierern an: sie nahm ihn mit Dank an, und wir kamen in einem Tage nach Damascus. Hier meldete ich vor den Thoren die Tochter des Beherrschers von Anna; man öffnete sie. Der Pacha vernahm kaum ihre Ankunft, als er ihr schon durch einen Abgeordneten Glück wünschen ließ, daß Sahebs Feind ungelommen wäre, und ihr alle Hilfe anboth. So ungeduldig Daira war, ihren Vater zu sehn, den sie schon im Geiste von seinem Throne herab die Arme nach ihr ausstrecken sah; so mußten wir doch zweien Tage in dieser Stadt verharren theils um unser Kessengeräth in vollkommenen Stand zu setzen, und Fuhren, Pferde, Maulthiere und Kameele anzuschaffen, theils auch um die Tochter des Emirs standesmäßig zu kleiden und auszurüsten. Noch selbigen Abend wurde das Geschütz Dairen zu Ehren losgebrannt, und in der ganzen Stadt unterhielt man sich von ihren Begebenheiten. Den folgenden Tag gab uns der Pacha auf einer schönen Ebene unter einem mosaisch-gemalten großen Dome öffentliches Verhör. Der Pacha schlug ihr vor allen Dingen vor, in die nahe liegende Moschee mit ihm zu gehn
und

und Gott für die Befreyung von einem Feinde, der ihrem ganzen Hause so gefährlich gewesen, demüthigen Dank abzustatten. Hier auf both er ihr eben so, wie der Pacha von Tripoli, einen Wagen an, um nach Anna zu gelangen: sie nahm ihn auch an, ungeachtet man ihr von allen Seiten Hilfe und Dienste anboth. Unter andern ward ihr ein ganz unerwarteter Antrag von einem Eigenthümer zweyer Kameele gethan. Er ließ sie bitten, ihm etwas zu leben zu geben, und sich seiner Kameele zu bedienen, weil er ein armer nothleidender Mensch wäre, der sich kümmerlich von seinem Verdienst ernährte. Der Zustand dieses Menschen, der dem Anscheine nach sich nicht getrauet hatte, vor uns zutreten, bewog uns zum Mitleid. Wir ließen ihn rufen; er wollte nicht kommen; sondern schickte uns seine Kameele völlig ausgerüster.

Als die Stunde unserer Abreise kam, so erschien der Eigenthümer. Ich wollte ihm sogleich seine Kameele bezahlen: er schlug es aber aus, und sagte mir, daß er zu Anna bezahlt zu werden hofte, wenn seine Dienste Dairen angenehm wären. Ich erstaunte, als ich ihn diesen Namen aussprechen hörte, den man meiner Meynung nach in diesem Lande nicht wissen konnte. Ich fragte ihn

D

also,

also, wer ihm denselben gesagt hätte: Indem trat Daira herein und nachdem sie ihn einige Zeit aufmerksam betrachtet hatte, so that sie auf einmal einen lauten Schrey, der uns entsetzte. Wer ist denn der Mensch? rief ich. Kazzivil und Zoah liefen auf das Lärmen herbey, und wie bestürzt war ich, als ich Kazzivil sich um des Unbekannten Hals werfen und Zoah selbst ihm lieblosen sah. Sahes Tochter erholte sich indessen und die Thränen rollten ihre Wangen herab. Sie umarmte ihn verschiedne male und redete mich also an: seht, das ist der Mann, dem ich mein Leben so zu sagen schuldig bin, den ich für meinen Vater so lange gehalten und welchem ich so vieles Unheil verursacht habe. O Fargani! fuhr sie gegen ihn fort; in welchem Zustand finde ich dich! Wie? du bist ein Kameelstreiber? du willst mich unter diesem Namen zu meinem Vater bringen? das werde ich nicht zugeben. — Ach! Madame, das ist die einzige Belohnung, welche ich von euch erwarte. Diese Handlung wird mir eine ungemeyne Freude seyn; ihr seht mich in der Unterdrückung; ich habe mich in dieser Stadt verborgen und von dem wenigen Gelde, welches ich besaß, Kameele gekauft. Dem Himmel sey Dank! euer Leiden hört auf, und meines auch. Nichts ist übrig, als daß ich zu eurem Vater, dem Emir, eile, dem ich meine

ne

ne Dienste auf meine übrige Lebenszeit widme. Steiget auf meine Kameele. Ich habe auch Pferde und Maulthiere für euer Gefolge und wir werden fröhlich und in wenigen Tagen bey ihm anlangen. Ach! Fargani, sprach Daira weinend, du, der du mir so lange an Vaters statt gewesen, den ich so sehr liebte und noch immer liebe, in was für einem Zustande erscheinst du vor mir? Du biestest mir deine Kameele, deine Maulthiere an und hältst es für eine Gunstbezeugung wenn ich sie annehme. Wie kann ich dir etwas abschlagen? mein Vater ist allein vermögend, deine Wohlthaten und Dienste zu belohnen.

Wir reisten ab, nachdem Daira dem Pasha für sein Anerbieten gedankt hatte. Wir giengen immer an dem Berg Libanon hin und kamen in die Wüste durch Oran und Palmyre; worauf wir nach zwölf Tagen an das Gestad des Euphrats nicht weit von der Stadt Anna gelangten. Zoah ritt voraus und suchte den Belzel auf, mit welchem er zu dem Emir eilte und seine Tochter anmeldete. Wir waren etwan zwei Meilen noch von der Stadt und in einem unermesslichen Gefilde welches von Kameelen und anderm Viehe wimmelte; als wir mehr dann fünfhundert bewaffnete Reuter auf uns zujagen sahn; sie umringten uns in einem Au-

genblicke und ihr Anführer kam und soberte die Tochter ihres Herrn. Daira erhob sich auf ihrem Kameele; alle sprangen von ihrem Pferde herab, bezeigten ihr ihre Unterwürfigkeit und melbeten, daß der Emir auf sie wartete.

Noch niemals hatt ich bey Dairen eine so entzükende Freude erblickt. Sie fragte ob ihr Vater einige Begierde, sie zu sehn geäußert hätte. Hier hoben alle ihre Arme gen Himmel und antworteten durch nichts als durch frohlockende Zuruffe. Sie fragte zugleich nach Belzeken, welcher schon vor zween Tagen bey ihrem Vater angelangt war, und ihm alles bereits berichtet hatte. Hierauf antworteten sie nichts. Sie marschirten vor uns her; wir giengen über die Brücke des Euphrats, und kamen vor der Stadt an, wo der Emir mit Dairens Geliebten und einer unzähligen Menge Volkes uns entgegen eilte.

Daira fiel vor ihrem Vater nieder; er hob sie mit Mühe auf; er drükte sie in seine Arme; sie verlor die Sprache; die Erschöpfung ihrer Seele theilte sich der Seele des Emirs mit; sie blieben lange in dieser unbeweglichen Stellung, wie ein Gropo von marmornen Bildern, so sich umarmen. Die Versammlung stund in einem tiefen Stillschweigen und in einer starren Aufmerksamkeit; bis endlich Daira einen

nen Seufzer aus ihrer Brust höhlte welcher den Thränen den Weg öffnete; sie strömten von ihren Wangen herab und mischten sich mit den Thränen des Emirs. Niemals hat man ein solches Schauspiel gesehn. O meine Tochter! rief er, darf ich die Wunder deines Lebens glauben? Ist es eine Einbildung, ein Traum? oder wache ich? So bist du es denn, meine Tochter, die ich in ihrer Kindheit verlorh, die ein Pilgrim aus den Händen des Joah empfing, um dich von den Grimm der Ungeheur zu retten, die deinem und meinem Leben nachstellten? Wo ist dieser Mann, der dich so lange und mit so vieler Güte und Herzhaftigkeit bewahrt, und welchen der meyneidige Muphti deswegen ins Verderben gestürzt hat? Großer Emir, schrie Fargant; hier bin ich. — O Himmel! bist du es, großmüthiger Mann? — Ja, ich bin derjenige, welcher dein Kind gerettet, da er deinen Tod für unvermeidlich hielt, und welchen der Muphti hierauf verfolgt und gezwungen hat, alles das Seinige zu verlassen und nach Damascus zu fliehen, um ein Kameeltreiber zu werden. Nun führe ich dir deine erhabene Tochter wiederum zu und diese Wiederkunft ist mir anstatt aller Belohnung. — Komme in meine Arme, rief der Emir, du schenkest mir mehr, als ich dir jemals in meinem Leben schenken kann. Du sollst mich nie-

mals mehr verlassen und du sollst bey mir eine Stelle haben, welche Andern das größte Glück seyn würde. Was den Zoah betrifft, so weis ich, wie viel er für meine Tochter gethan hat. Ich konnte mirs wohl vorstellen, daß er auch den letzten Hauch des Lebens für mich und die Meinigen aufopfern würde. Ich weis seine Geschichte; sie ist eben so wundervoll, als deine. O wie können wir den Himmel gnug danken, daß er uns in vollem Frieden wieder zusammen vereinigt!

Hierauf wandte er sich zu Dairen, um armte sie, und sagte: meine liebe Tochter, deine Tage sollen in Ruhe und Segen verstreichen. Belzet war dein Liebhaber: allein ich will ihm schon eine würdige Gemahlinn an meinem Hofe aussuchen. Dir bestimme ich eine so erhabne Verbindung, als du je hoffen kannst. Belzet fiel ihm zu Füsse und sprach: großer Prinz, ich habe fast ungläubliche Dinge gethan, um deine Tochter zu erhalten. Willst du mir sie nehmen; so gebe ich dir hier mein Schwerdt; tödte mich, oder erlaube mir selbst, mein Leben hier aufzuopfern, welches ich nur für sie aufbewahrt habe. Zu gleicher Zeit zog er das Schwerdt um sich solches in die Brust zu stoßen: allein Daira hielt ihm die Faust. Nein, nein, sprach der Emir, als er dieses sah, man soll

soll nicht sagen, daß die Wiederkunft meiner Tochter mit ihres Geliebten Blut beslekt geworden. Ich ergebe mich, da ich diese Gewalt der Liebe und des Edelmuths sehe. Mein Vater, sagte Daira, sein Blut ist die Quelle des meinen; seine Seele stützt die meinige; ich lebe nur durch ihn, wir bitten euch, Mittler, mit uns zu tragen; dieses ist die einzige Vergütung dessen was ich gelitten habe. — Ich will euch nicht trennen, meine Kinder, antwortete der Emir; ich verspreche es hier im Angesichte des Himmels und vor diesem zahlreichen Volke, welches mir zugehört.

Ein allgemeines Freubengeschrey erhob sich und begleitete uns bis in den Pallast. Man hörte überall die Stimme der Herolde; die ganze Stadt ward prächtig erleuchtet; alle Gassen ertönten von musicalischen Instrumenten; die Straßen waren mit wohlriechenden Blumen und Laub bestreut, und die Häuser wimmelten mit Menschen. Der Emir redete hierauf mich an: Du aber, edelmüthiger Fremdling, den die Vorsicht nach Cypren gebracht hat; der du meiner sterbenden Tochter das Leben wiedergabst, und sie wie dein Kind hieltest, wisse, daß deine Güte und die Größe deines Herzens von mir nicht gnug belohnt noch geschätzt werden kann. Bey diesen Worten umarmte er mich und hielt mich lange an seine Brust geschlossen.

Gleich

Gleich den folgenden Tag eilte Daira mit ihrem Geliebten in die Moschee und ihre Vermählung ward mit außerordentlichem Pomp gefeyert. Die Trunkenheit der Freude währte viele Tage in der Stadt, und in wenigen Tagen darauf sollte eine gleiche Feyerlichkeit in dem Serail vorgehn. Was mich betrifft, so hatte ich meine Pflicht verrichtet. Ich hatte dem Emir das kostbare Anvertraute wieder überliefert; ich dachte also an meine Abreise; meine Griechen drangen immer mehr in mich. Ich nahm von Dairen Abschied; ungeachtet der Freude, worinn ihr Herz schwamm, that ihr doch unsere Trennung weh. Man überhäufte mich mit Geschenken von allerley Gattung. Ich hatte das Vergnügen, vor meiner Abreise den Fargani zur Würde eines Ministris und Zoah zum Obersten der Verschnittenen erhoben zu sehen. Ich reiste endlich mit meinen Griechen in ihre Wohnungen zurück, um bey ihnen den Rest meines Lebens zuzubringen.

E N D E.

